

Eine karolingisch-ottonische Münzfälscherwerkstatt in Trier?

Unter den trierischen Fundmünzen des späten 5. bis 10. Jahrhunderts, denen von „Hobbyarchäologen“ auf Grund zweier Beiträge dieses Jahrbuches¹ neuerdings größere Beachtung geschenkt wurde, so daß inzwischen bereits ein Nachtrag erforderlich ist (s. u.), kristallisieren sich nun mehrere zeitgenössische Fälschungen heraus, die hier einer näheren Betrachtung bedürfen.

Bisher können wir unter den rund 20 trierischen Fundmünzen des 9. und 10. Jahrhunderts immerhin drei Prägungen aussondern, die offensichtlich in betrügerischer Absicht hergestellt wurden und nicht mit den ungelenten, vollgewichtigen Nachahmungen aus gutem Metall, die zwar eine mangelhafte Befähigung des Stempelschneiders erkennen lassen, vergleichbar sind. Solche geringhaltigen Fälschungen wurden bislang allgemein als selten angenommen². Doch zeigen die Fundmünzen des Trierer Landes, daß rund 15 % der Denare des 9. und 10. Jahrhunderts nicht aus relativ reinem Silber, sondern aus bleihaltiger Bronze oder einem Kupferkern mit einer dünnen Silberhaut bestanden. Auch in der älteren Literatur, bei deren Beschaffung und Durchsicht mir Klaus Petry (Wittlich/Trier) dankenswerterweise behilflich war, sind mehr solcher Fälschungen überliefert als man erwarten würde.

Die vorgelegten Fälschungen umfassen Prägungen auf Ludwig I. (814–840), Lothar I. (840–855) und Arnulf (887–899). Als Vorlage für die Fälschungen dienten Denare aus Trier, Toul und Verdun. Allerdings ist nur in zwei Fällen der Fundort des gefälschten Denars überliefert.

Ludwig I., der Fromme (814–840)

- 1 Verdun: Morrison/Grunthal 348 Typ. – Collection Robert³ 1039.
- 2–4 Unbekannte Münzstätten: Morrison/Grunthal 562 ff. Typ. – Slg. Koch⁴ Nr. 53. – Slg. Thomsen⁵ Nr. 1222. – Bad Nauheim, vgl. P. Berghaus (Anm. 2).

Lothar I. (840–855)

- 5 Trier: Morrison/Grunthal 546 Typ. – Vgl. Bordeaux Nr. 13.
- 6 Verdun: Morrison/Grunthal 551 Typ. – Collection Robert 1041. Fundort: Metz, Zitadelle (C. Robert, *Études Numismatiques sur une partie du Nord-Est de la France* [Metz 1852] 196).

Arnulf von Kärnten (887–899)

- 7 Toul: Morrison/Grunthal 1535 Typ. – Collection Robert 943.

Nahezu zeitgleich oder wenig jünger sind die Falschmünzen aus dem Trierer Land, die wiederum einen Trierer und Mainzer Denar sowie einen des Christina-Religio-Typs kopieren.



Abb. 1 Karolingisch-ottonische Falschmünzen aus Trier und Oberbillig. M. 1:1

8 Arnulf von Kärnten 887 – 899 (Abb. 1, 1)

Denar (Kupfer) 887 – 899 in Mainz (?)

Vs.: + A . . . FVSEV um Kreuz mit vier Punkten in den Winkeln im Perlkreis, außen Perlrund

Rs.: + MJOCONCIVIVI um stilisierte karolingische Kirche, außen Perlrund

Morrison/Grunthal 1532/33 Typ

Dm. 24 mm 1,69 g LMT 42,1527

Fundort: Oberbillig (Krs. Trier-Saarburg). – Vgl. Trierer Zeitschr. 18, 1949, 333.

Anm.: Die offensichtlich beschnittene Prägung war ursprünglich wohl mit einer dünnen Silberhaut überzogen.

9 Otto II. (?) 973 – 983 (Abb. 1, 2)

Plattierter Denar 973 – 983 in Trier (?)

Vs.: + OTTOIMPAVG um Kreuz mit vier Punkten in den Winkeln im Perlkreis

Rs.: °TREVERI° um stilisierte viersäulige Kirche, außen Perlrund
Bordeaux 29; Dannenberg 460

Dm. 19,5 mm 1,49 g Slg. H. K.

Fundort: Trier, Römerbrücke-Ostufer (1974). – Vgl. H. J. Kann, Metrologie eines Fundkorpus aus der Mosel (Trier 1979) 67.

Anm.: Die bleihaltige Plattierung hat sich stellenweise vom Kupferkern gelöst (s. Pfeile).

10 Kaiser/König des 9./10. Jahrhunderts (Abb. 1, 3)

Plattierter Denar des 9./10. Jahrhunderts in Trier (?)

Vs.: . . IOXTAIRIV um Kreuz mit vier Punkten in den Winkeln im Perlkreis

Rs.: + II. . . IIOIII um stilisierte karolingische Kirche
Morrison/Grunthal 562 ff. Typ

Dm.: 20 mm 0,71 g (halbiert) LMT EV. 83, 11

Fundort: Trier, Hohenzollernstraße – Neuerburg (1982)

Anm.: Kupferkern mit dünner Silberplattierung, die nur noch stellenweise erhalten ist. Die Münze wurde offensichtlich zu Prüfzwecken gebrochen.

Vergleichbare Fälschungen wurden – wie sich nicht zuletzt an der Vielzahl der Gesetze gegen Falschmünzerei verfolgen läßt – zu allen Zeiten hergestellt. Auch in verschiedenen karolingischen Quellen begegnet uns die Falschmünze, die „moneta falsa“, so z. B. in den Capitularien von 744, 805, 818/9, 854 oder 864. Das Edikt von Pitres (Edictum Pistense) Karls d. Kahlen aus dem Jahre 864 zählt für den Numismatiker zu den bedeutendsten Verordnungen dieser Art, weniger wegen seiner bescheidenen Neuerungen als vielmehr wegen seiner Vollständigkeit und der daraus resultierenden Erhaltung älterer Münzgesetze (mit geringen zeitgemäßen Veränderungen). Die Verordnung von 864 läßt wie die der früheren Jahrzehnte vermuten, daß man die Falschmünzerei in karolingischer Zeit nie so recht in Griff bekam. In Kapitel 16 des Edictums Pistense, das hier auszugsweise in Übersetzung wiedergegeben wird, heißt es:

Wenn jemand einen gemischten (mit Kupfer versetzten) und nicht vollgewichtigen Denar antrifft, so halte er den an, welcher denselben in Verkehr bringt, und dieser selbst soll sagen, von wem er ihn erhalten hat, und so soll man zurück bis auf den Fälscher nachforschen. Und wenn der Münzer eines solchen

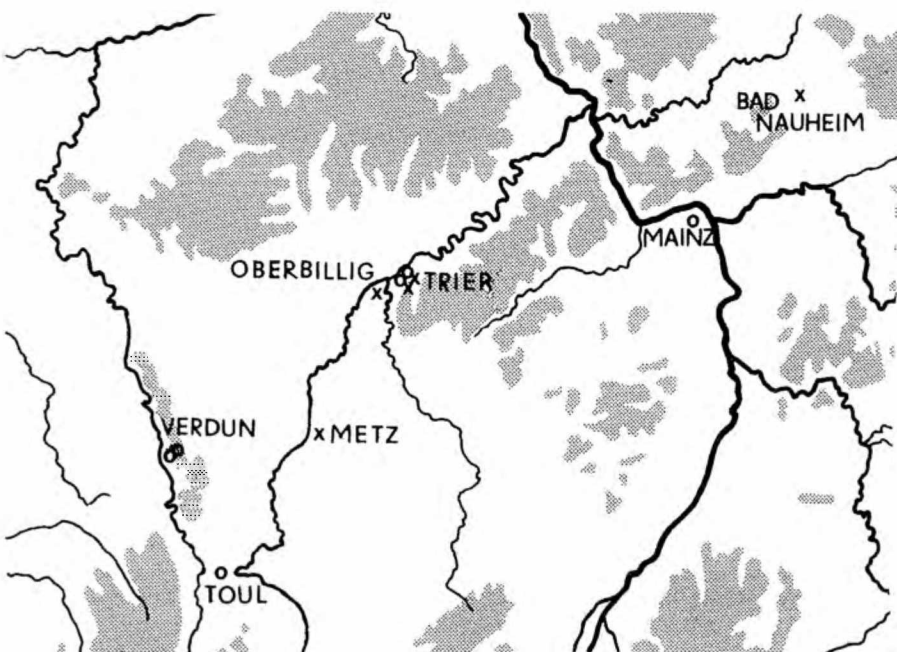


Abb. 2 Fundorte (x) gefälschter Denare und Herkunft (o) ihrer Vorlagen.

gemischten und nicht vollgewichtigen Denars gefunden ist, so soll er in den Landschaften mit römischem Rechte nach diesem gerichtet werden, in den übrigen Gegenden soll derselbe die rechte Hand verlieren nach der Bestimmung im 4. Buch, 33 Kap. des Capitulars unseres königlichen Vorgängers und Ahnherrn. Der Mitschuldige, wenn er ein Freier ist, büßt mit 60 Solidi, der Sklave oder Colone soll nackt mit Ruten gehauen werden.“ Als weitere Strafen nennt beispielsweise das nur fragmentarisch erhaltene „Capitulare de moneta“ Karls d. Großen das Haarabschneiden sowie die Brandmarkung im Gesicht mit den Buchstaben „FM“ = falsator monetae (Münzfälscher).

Trotz dieser abschreckenden Strafen sind zumindest im trierisch-lothringischen Raum seit der Mitte des 9. Jahrhunderts Denare gefälscht und in Verkehr gebracht worden. Ihre Fundorte konzentrieren sich, wie aus Abb. 2 hervorgeht, insbesondere um Trier. Als Vorlage für die gefälschten Denare dienten Prägungen aus Trier, Verdun, Toul und Mainz.

Bei den bisher vorliegenden Falschmünzen lassen sich zwei Gruppen unterscheiden. Zur ersten Gruppe zählen wir von den oben aufgelisteten Falschmünzen die Nr. 1 und 10, vermutlich auch die Nr. 4–6, die die Hand eines ungeübteren Stempelchneiders erkennen lassen und ausschließlich nach Vorbildern der ersten Hälfte bzw. der Mitte des 9. Jahrhunderts gearbeitet waren. Als Urheber dieser Prägungen sollte eine lokale Münzfälscherwerkstatt in der Umgebung von Trier oder in Lothringen in Frage kommen.

Die zweite, jüngere Gruppe der Falschmünzen (Nr. 7–9) zeichnet sich dagegen durch gut gearbeitete Stempel aus. Zumindest Nr. 7 und Nr. 9 liegen offenbar stempelgleich (vgl. Morrison/Grunthal 1535 bzw. Bordeaux 29/Dannenbergl 460) als vollgewichtige Denare aus gutem Silber vor, so daß diese Fälschungen in den jeweiligen Münzstätten (Toul, Mainz, Trier) selbst vielleicht mit Billigung des Münzmeisters oder gar des Königs hergestellt wurden. Möglich wäre es auch, daß sich ein Mitarbeiter der Münzstätte hin und wieder in den Besitz der Prägestempel brachte und letztere zu einer eigenen Prägung geringhaltiger Denare verwendete. Daß selbst Regenten in dieser Zeit von der Möglichkeit der Münzfälschung Gebrauch machten, zeigt das Beispiel eines Ururenkels Ludwigs d. Frommen, des Königs von Italien, Berengar II. (945–964), der in der Mitte des 10. Jahrhunderts den ungarischen König Taxis (947–972) bei einem seiner Beutezüge nach Italien mit einer Zahlung von zehn Scheffeln eigens dafür mit Erz vermischter Münzen beschwichtigen konnte⁶.

Bislang hat das Problem der karolingisch-ottonischen Münzfälschung nur wenig Beachtung gefunden, wohl nicht zuletzt deshalb, weil ein Teil der zeitgenössischen Fälschungen nicht als solche erkannt wurden. Denare mit einem geringeren Feingehalt hatte bereits M. Prou vor mehr als 80 Jahren festgestellt⁷, doch resultierten sie – wie etwa zuvor bei der spätmerowingischen Münzprägung – aus dem zeitweisen Verfall des Feingehalts, dem erst das Edikt von Pitres (864) entgegenwirkte. Die hier besprochenen Falschmünzen aus einem meist silberplattierten Kupferkern sind den von Prou untersuchten Prägungen kaum vergleichbar. Daß einzelne unserer Fälschungen selbst Zeitgenossen nicht entgingen, mag unsere Nr. 10 verdeutlichen, die offensicht-

lich zu Prüfzwecken gebrochen und letztlich weggeworfen wurde, um weiteren Unannehmlichkeiten zu entgehen. Als Hälbling, den wir häufiger erst Jahrzehnte später antreffen, hätte der silberplattierte „Obol“ (= 1/2 Denar) im Geldverkehr sicherlich keine Chance gehabt.

Nachträge bzw. Ergänzungen zum Katalog der merowingischen und karolingischen Fundmünzen



Abb. 3 Merowingische Fundmünzen (Nachtrag). M. 1:1.

I. Merowinger (vgl. Kurtrierisches Jahrb. 1981, 34 ff.*)

Zu Abb. 2, 3–5: Drei der als verschollen angesprochenen Silbermünzen der Mitte/2. Hälfte des 5. Jahrhunderts wurden inzwischen unter den „Altbeständen“ des Rheinischen Landesmuseums wieder aufgefunden. Gewichte: 0,24 g; 0,24 g; 0,28 g. Zu Abb. 2, 4 sei hier eine Neuaufnahme nachgereicht (Abb. 3, 4).

Zu Abb. 2, 8: Die Münze ist identisch mit der in Trierer Zeitschr. 11, 1936, 239 (unter „Kr. Bitburg, Rittersdorf“ und unter „Münzen“) beschriebenen Goldmünze. Die heute verschollene Münze wurde unter Nr. 35, 438 inventarisiert. Nach der Beschreibung im Inventar diente die plattierte Prägung als Anhänger und war – wie auch aus der Abbildung zu ersehen – unter dem Kopf des Kaisers bzw. über der Victoria gelocht. In der Durchbohrung steckte noch ein Teil eines Ringes.

21 Solidus/Triens, subaerat, Nachprägung nach Valentinianus III. (425–455)

Vs.: DNPLVALENTINIANVSP . . .

Rs.: VICTORIAAVGGG, im Abschnitt COMOB

Cohen 19 ff. Typ

Fundort: Trier-Pallien (1853). – Vgl. Jahresber. Ges. f. nützl. Forsch. 1853, 70.

22 Solidus, Nachprägung nach Justinianus (527–565) (Abb. 3, 1)

Vs.: Büste des Kaisers mit Helm, Schild und Kreuzglobus von vorn
DNIVSTINI – ANVSPPAVG

Rs.: Victoria mit Langkreuz und Kreuzglobus von vorn
VICTORI – AAVGGG, im Abschnitt CONOP

Sabatier 3 Typ, Wroth 8 ff. Typ
Dm. 19 mm 3,88 g LMT 20100
Fundort: Mürlenbach, Krs. Daun (1895). – Westdt. Zeitschr. XV, 1896,
379.

- 23 Triens, Monetarprägung von Metz (Abb. 3, 2)
Vs.: Büste mit Diadem und Perlgewand nach rechts
THEVDEGISILVSM
Rs.: Kreuz auf Kugel
METTE· – ·SFIET
Belfort 2915, Prou –
Dm. 12,5 mm 1,23 g LMT 53,144 (nachinventarisiert)
Fundort: Trier, Palastplatz (Palastgarten) (1846). – Vgl. Mémoires de la
société d'archéologique et de numismatique de St. Petersburg 1, 1847,
367. Dort wurde der Triens allerdings als Prägung des Königs Theuderich
angesprochen. Eine entsprechende Königsmünze auf Theuderichs Namen
war weder Belfort noch Prou bekannt. Da die Rückseitenbeschreibung der
Fundmünze mit einer Prägung des Metzger Münzmeisters Theudegisilus
übereinstimmt und ein solcher Triens aus altem Bestand (wohl Ges. f.
nützl. Forsch.) in der Sammlung des Rheinischen Landesmuseums (1953
nachinventarisiert = Böhner M 23) vorliegt, sollte letztere mit jener
Fundmünze identisch sein. Die falsche Lesung resultierte offenbar aus der
nur fragmentarisch erhaltenen Vorderseitenlegende.
- 24 Barbarisierte Silbermünze der Mitte/2. Hälfte des 5. Jahrhunderts
(Abb. 3, 3)
Vs.: Stilisierte Büste mit Diadem nach rechts
VIIIIONOV – V. . AC
Rs.: Sitzende Roma auf Thron, in der Rechten Kugel mit Victoria, in
der Linken Lanze
ϞϞϞVAI – . . AVAC, im Abschnitt OIO
Dm. 15 mm 0,65 g Slg. P. K.
Fundort: Trier, Palastgarten (Tiefgarage) (1982)

II. *Karolinger* (vgl. Kurtrierisches Jahrb. 1982, 27 ff.*)

Zu 21: siehe oben Abb. 1, 1

- 22 Karl I., der Große 768 – 814
Denar 768 – 793 in Amiens
wohl Morrison/Grunthal 124 Typ
Fundort: Trier, Römerbrücke (Westufer, 1963). – Ehemals Slg. K. L.
(jetziger Verbleib unbekannt)
- 23 Ludwig I., der Fromme 814 – 840
Denar 814 – 840 in Marseille
Vs.: + HLVDOV(V)ICVSIMP um Kreuz im Perlkreis
Rs.: MASSILIA (in zwei Zeilen ?)
Morrison/Grunthal 444 Typ
Fundort: Trier-Ehrang, Kyllbrücke (1846). – Vgl. Mémoires de la

société d'archéologie et de numismatique de St. Petersburg 1, 1847, 367. – Sammlung der Ges. f. nützl. Forsch. Nr. 1846, 28. Zum Verkauf aller nichtrömischen und nichttrierischen Münzen der Gesellschaft vgl. Trierer Jahresber. 1, 1908, 8.



Abb. 4 Karolingische Fundmünzen (Nachtrag). M. 1:1.

- 24 Ludwig I. oder Lothar I. (Abb. 4, 1)
 Denar 814 – 855 in ?
 Vs.: + DSSVN . . IANOMP um Kreuz mit vier Punkten in den Winkeln im Perlkreis, außen Perlrand
 Rs.: + XPISA . . . ECIAS um stilisierte karolingische Kirche, außen Perlrand
 Morrison/Grunthal – (Christina-Religio-Typ)
 Dm. 21 mm 1,10 g (Fragment) Slg. E. L.
 Fundort: Trier-Biewer (Müllkippe), vielleicht von St. Maximin (1983)
- 25 Ludwig II., der Deutsche 843 – 876 (Abb. 4, 2)
 Denar 843/876 in Mainz
 Vs.: Ludovicus-Monogramm, außen Perlrand
 Rs.: + MOGONTIA um Kreuz im Perlkreis, außen Perlrand
 Morrison/Grunthal 594
 Dm. 20 mm 1,28 g (im Handel)
 Fundort: Trier, Treverisgelände (1983)
- 26 Karl II., der Kahle 843 – 877 (Abb. 4, 3)
 Denar 843/877 in Paris
 Vs.: + CAR·LVSR·EX· um Kreuz im Perlkreis, außen Perlrand

Rs.: PARI·/·S·II in zwei bzw. drei Zeilen, außen Perlrand
Morrison/Grunthal 826
Dm. 20 mm 1,41 g Slg. L. C.
Fundort: Trier, Treverisgelände (1983)

- 27 Karl II., der Kahle 843 – 877 (Abb. 4, 4)
Obol 843/877 in Brügge (?)
Vs.: + CAROL[VSR]EV um Karolus-Monogramm im Perlkreis,
außen Perlrand
Rs.: + B]PVCCVMO[N um Kreuz mit zwei diagonal gestellten Punkten im Perlkreis
Morrison/Grunthal –
Dm. 17 mm 0,44 g (Fragment) LMT EV. 83, 82
Fundort: Trier-Euren (Müllkippe, 1980)
- 28 Kaiser/König des 9./10. Jahrhunderts (Abb. 4, 5)
Silberplattierter Kupferdenar, halbiert, 2. Hälfte 9./10. Jahrhundert
Vs.: . . IOXTAIRIV . . um Kreuz mit Punkten in den Winkeln im Perlkreis
Rs.: + II . . . IIOIII um stilisierte karolingische Kirche
Morrison/Grunthal 562 ff. Typ
Dm. 20 mm 0,71 g (halbiert) LMT EV. 83, 11 (Geschenk M. Kreber)
Fundort: Trier, Hohenzollernstraße – Neuerburg (1982)

Literatur

A. Belfort, Description générale des monnaies mérovingiennes I – V (Paris 1892 – 1895). – P. Bordeaux, Les monnaies de Trèves pendant la période carolingienne. Revue Belge de numismatique 49, 1893, 279 ff. – H. Dannenberg, Die Deutschen Münzen der sächsischen und fränkischen Kaiserzeit I (Berlin 1876). – K. F. Morrison/H. Grunthal, Carolingian coinage, Numismatic notes and monographs 158 (New York 1967). – J. Sabatier, Description générale des monnaies byzantines (Paris 1862). – W. Wroth, Catalogue of the Imperial Byzantine Coins in the British Museum I (London 1908).

Karl-Josef Gilles

¹ Kurtrierisches Jahrb. 21, 1981, 29* ff.; 22, 1982, 24* ff.

² P. Berghaus in: L. Süß, Die frühmittelalterliche Saline von Bad Nauheim (Frankfurt 1978) 177 ff.

³ Description de la collection de M. P.-Charles Robert (Paris 1886).

⁴ Katalog der von Friedrich Koch nachgelassenen Sammlung von Münzen und Medaillen, Versteigerungskatalog J. M. Heberle (H. Lempertz) Köln vom 7. 7. 1862.

⁵ Catalogue de la collection de monnaies de feu Christian Jürgensen Thomsen (Kopenhagen 1873).

⁶ Monumenta Germaniae Historica, Scriptores III, Lib. V, 33 (Hinweis K. Petry).

⁷ M. Prou, Note sur le titre de quelques deniers des IX^e et X^e siècles. Gazette numismatique française 2, 1898, 227 ff.